

Vortrag

Heimat und Beruf

München

Sept. 1951

Treffen schlesischer Polgen

und niemand kann diese Verbundenheit starker spüren
als wir, die wir in einem Sinne unsere Heimat haben,
im anderen Sinne nicht mehr haben. In der Zusammenge-
hörigkeit ^{über} von Heimat und Beruf stehen wir alle, ob wir
wollen oder nicht, ob wir es uns mehr oder weniger
bewusst machen. Aus ihr können wir nicht heraus,
dürfen es auch nicht versuchen, ohne dass wir Einbuße
erleiden am Werte unserer Persönlichkeit.

Heimat und Beruf bestimmen unsere gemeinsame
Haltung in der Fülle der Akte, die wir tätigen und
vollziehen, überlegen und prüfen. Mehr noch: Heimat und
Beruf bestimmen uns selbst in ^{folgender} unserer Verantwortung
vor unserem Volke. So wie wir selbst bestimmt sind
durch das Zusammenfallen von Heimat und Beruf in der
Wertigkeit unserer Persönlichkeit, so bestimmen wir
aus dieser Wertigkeit heraus unser Tun, damit wir uns
^{verantwortlich} verantwortungsvoll vor unserem ^{ganzen} Volke bewähren können.

Das bedeutet, dass wir in ausdrücklich fixierbare
Standort unserer heutigen Gegenwart gegenüberstehen,
in sie hineingestellt sind, nicht um grollend oder gar
verzagend ihr passiv gegenüberzusetzen, sie an uns
^{und an Vorzuziehenden ziehen} vorbeiziehen zu lassen, sondern ^{neutral bleiben} von diesem unseren ^{be-}
^{we} rechtigten Orte, ~~den~~ den wir uns in langen Jahren er-
errungen haben, einzugreifen in die Gestaltung der
Gegenwart, ^{ihre Befreiung} sie zu erkennen, zu bewältigen, ihr jenen
Sinn des Lebens zu geben, der ihr zukommt, und hart zu
prüfen, wenn sie, die Gegenwart, etwa von uns einen

10/10/20

Mineral water

Mineral

10/10/20

Mineral water

und niemand kann diese Grundbedeutung ablesen
als wir, die wir in einem Sinne unsere Heimat haben,
im anderen Sinne nicht mehr haben. In der Zusammenge-
hörigkeit von Heimat und Berlin stehen wir alle, ob wir
wollen oder nicht, ob wir es mehr oder weniger
bewusst machen. Aus ihr können wir nicht heraus,
dürfen es auch nicht versuchen, ohne dass wir Einbuße
erleiden an Werte unserer Persönlichkeit.
Heimat und Berlin bestimmen unsere gemeinsame
Haltung in der Wille der Völk. die wir tätigen und
vollziehen, überlegen und prüfen. Mehr noch: Heimat und
Berlin bestimmen uns selbst in unserer Verantwortung
vor unserer Völk. So wie wir selbst bestimmt sind
durch das Zusammenfallen von Heimat und Berlin in der
Wertigkeit unserer Persönlichkeit, so bestimmen wir
aus dieser Wertigkeit heraus unser Tun, damit wir uns
verantwortungsvoll vor unserer Völk bewähren können.
Das bedeutet, dass wir in unablässigen Fixierung
Standort unserer heutigen Gegenwart gegenüberstellen,
in die hineingestellt sind, nicht ungründend oder gar
verzerrt ihr passiv gegenüberzustellen, sie an uns
vorbeiziehen zu lassen, sondern von diesem unseren Stand-
ort rechtigen Orte, das den wir uns in langen Jahren er-
strungen haben, einzugreifen in die Gestaltung der
Gegenwart, sie zu erkennen, zu bewältigen, ihr jenen
Sinn des Lebens zu geben, der ihr zukommt, und darf zu
prüfen, wenn sie, die Gegenwart etwa von uns einen

und Beruf ablehnen müssen.

Alle Aufgaben der Gegenwart verlangen ~~strenge~~ ~~Stand~~
demnach zweif/lei von uns: einmal den gerechtfertigten
Stand unserer Persönlichkeit als einem Grundsatzsub-
jekt, da andere Mal an ^{schl. Lebens} gesichts eines jeden Falles die
Stellungnahme zum Fall, aus unserer Situation als Grund-
szsubjekt heraus. Ohne Ausnahme bezieht sich diese Forde-
rung auf alle Aufgaben ~~ohne jede Ausnahme~~. Und das
will viel besagen, denn es geht hier nicht um ^{persönlicher} Behagen
und Bewenden von Not, es geht nicht um persönliche
Egoismen, noch weniger um Opportunismen, dass etwas
bloss zweckmässig und klug anzusehen sei, und dass man
das vielleicht wiederholen könne, was in der Zeit des
National-Sozialismus sich als Verfallerscheinung einge-
schlichen hatte --- es geht um das Recht und die Würde
der eigenen Persönlichkeit. Heimat und Beruf wollen
geradezu sich vor dem ^{gewissen} Volke in ihrer Einheit legitimie-
ren und das ist allein möglich, wenn alle, auch die
~~kleinsten~~ kleinsten Ungereimtheiten und Ichabwertigkeiten
verschwinden. Um so reiner kann nur das Recht auf
Einheit zwischen Beruf und Heimat zum Ausdruck gebracht
werden, kann dieses Recht auf Anerkennung und Zustimmung
rechnen. Wir prägen und gestatten uns in jedem Fall, dem
wir gegen überstehen, und zu dem wir uns stellen, uns
uns selbst in unserer Verantwortlichkeit, ja meine
verehrten Landleute: die Einheit zwischen Heimat und

und Beruf ablehnen müssen.
Alle Aufgaben der Gegenwart verlangen die verschiedensten
dennoch zweifellos von uns: einem den verschiedensten
Standart unserer Persönlichkeit als einem Grundgesetz
steht, da andere Mal an gewisse eines jeden Falles die
Stellungnahme zum Fall, aus unserer Situation als G und
erlaubt heraus. Ohne Ausnahme besteht die diese Forderung
nur mit Hilfe der Tugenden eines jeden Menschen. Und es
wird vital besagen, denn es geht hier nicht um Befolgen
und Bewenden von Tot, es geht nicht um persönliche
Regenzen, noch weniger um Opportunismen, das etwas
dieses zweckmäßig und klug anzusehen sei, und lassen
das vielleicht wiederholen könne, was in der & ist des
National-Sozialismus sich als Verfallerscheinung eingeleitet
schließen hatte --- es geht um das Recht und die Würde
der eigenen Persönlichkeit. Heimat und Beruf wollen
geradezu sich vor dem Volke in ihrer Einheit legitimieren
und das ist allein möglich, wenn alle, auch die
kleinen Kleinsten die reichsten und Ichnwertigkeiten
verschwinden. Um so reiner kann nur das Recht auf
Einheit zwischen Beruf und Heimat zum Ausdruck gebracht
werden kann diese Red auf Anerkennung und Zustimmung
rechnen. Wir dürfen und werden uns in jedem Fall, dem
wir gegenüber stehen, und zu dem wir uns stellen, uns
uns selbst in unserer Verantwortlichkeit, je keine
verschieden Lande: die Einheitswischen Heimat und

zum Ausdruck unseres ganzen Ichs in seinem Werte. *füllt uns nicht eigentlich auf (Mittlung in der Gemeinschaft)*

Angesichts unseres Erzieherberufes drängt sich bei der Fülle der Fragen, die im Gedanken der Gegenwart liegen, eine sofort in den ^{Vordergrund} ~~Forderung~~, das ist die Frage nach unserer pädagogischen Gegenwart. Wir müssen sie suchen, bestimmen wollen, um unsere Haltung ihr gegenüber zu prüfen. Besieht man sich diese Gegenwart näher, dann findet man eine Menge von mannigfaltigen Strömungen in solcher Buntheit, dass man ^{man ist nun tief gesunken} von einer Unsicherheit im Theoretischen sprechen muss, ~~die~~ ^{Raum für} jeder nur als drückend empfinden kann. Wohl fehlt es nicht an praktischen Vorschlägen und Meinungen, wohl fehlt es nicht an ~~neuen~~ Versuchen und Neuerungen, wohl fehlt es nicht ^{an} von gut gemeinten Ratschlägen und Beeinflussungen aus dem Auslande, als reizten sie zur Nachahmung -- alles aber steht und fällt mit einem Gedanken: Wenn die theoretische Besinnung nicht recht gelingen will, müssen die Fäden des praktischen Tuns auseinanderlaufen. Ist aber diese Besinnung tief und stetig, dann ist die Buntheit tatsächlicher pädagogischer Erscheinungen nur geeignet, das Ganze zu sehen und ~~nicht in Einzelheiten~~ die Gefahr zu vermeiden, dass man in der Fülle ohne Übersicht und ohne kritische Stellungnahme stecken bleibt.

Wahrer Erfolg im Fortschreiten des praktischen Tuns lässt sich nur erreichen, wenn die Betrachtung

zum Ausdruck unseres ganzen Lebens in seinem Werte.
Angeknüpft unseres Existenzberufes drängt sich
bei der Fülle der Fragen, die im Gedanken der Gegenwart
liegen, eine sofort in der Forderung, das ist die Frage
nach unserer pädagogischen Gegenwart. Wir müssen sie
suchen, bestimmen wollen, um unsere Haltung ihr gegen
über zu prüfen. Besteht man sich diese Gegenwart näher,
dann findet man eine Menge von mannigfaltigen Strömungen
in solcher Buntheit, dass man von einer Unklarheit
im theoretischen sprechen muss, die jeder nur als
drückend empfinden kann. Wohl fehlt es nicht an prakti-
schen Vorschlägen und Meinungen, wohl fehlt es nicht
an exakten Versuchen und Neuerungen, wohl fehlt es nicht
von gut gemeinten Ratschlägen und Bestimmungen aus
dem Auslande, als letzten aber zur Nachahmung -- alles
aber steht und fällt mit einem Gedanken: Wenn die the-
oretische Bestimmung nicht recht gelingen will, müssen
die Taten der praktischen Tugenden ausbleiben.
Ist aber diese Bestimmung klar und stetig, dann ist
die Buntheit tatsächlicher pädagogischer Erscheinungen
nur geeignet, das Ganze zu sehen und ~~zu erkennen~~
die Gefahr zu vermeiden, dass man in der Fülle ohne Über-
sicht und ohne kritische Stellungnahme stecken
bleibt.

Wahrer Erfolg im Fortschreiten des Erlebens
Tun lässt sich nur erreichen, wenn die Betrachtung

bedeutend, dass die einseitige Aehnung der Praxis nicht aus den Augen verloren wird.

Wohl verkennen wir immer wieder noch einmal die Töne einer gewünschten Schulreform, aber jene ungezügelt lärmende Reformsucht, die wir aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg kennen, ist, Gott sei es gedankt, nicht mehr zu verspüren: Dazu ist unsere Gegenwart zu ernst geworden. ^{Ganz} Andere Motive drängen sich aus der Not der Gegenwart gebieterisch hervor. Von ihnen will ich in aller Kürze sprechen:

Die Einengung der pädagogischen Besinnung auf die Schule allein - als erfüllte sich ihr Sinn allein in der organisierten Schulanstalt, ist im Schwinden begriffen. Pädagogik ist eine Angelegenheit eines jeden Menschen, die Schule ist überhaupt nur als Sonderfall dieser grossen Aufgabe im Volke zu begreifen. Damit ist die Sicht des Pädagogischen in seiner Eigenwertigkeit wieder rektifiziert. Dringend notwendig ist diese Besinnung. Rousseau hat sie auf seine Weise angebahnt. Pestalozzi wurde nicht müde, gerade dieses Moment ausdrücklich in den Zentralpunkt seiner Bemühungen zu rücken. Wir erneuern diesen Gesichtspunkt heute bewusst angesichts unserer Lage ~~und~~ ^{haben wir} vergessen dabei nicht, dass unsere Gegenwart mit guten Gründen als Erziehungskatastrophe eines ganzen Volkes anzusehen ist. Eine Katastrophe der Haltung liegt vor, also der Persönlichkeit selbst.

der Praxis nicht aus den Augen verloren wird.
Wohl verinnerlichen wir immer wieder noch einmal
die Töne einer gewöhnlichen Schulreform, aber jene
ungewöhnliche ästhetische Reformwelt, die wir aus der
Zeit nach dem ersten Weltkrieg kennen, ist Gott
sei es gedankt, nicht mehr zu verspüren: Das ist
unsere Gegenwart zu erst geworden. Andere Motive
drängen sich aus der Not der Gegenwart gebieterisch
her vor. Von ihnen will ich in aller Kürze sprechen:
Die Forderung der pädagogischen Bestimmung auf
die Schule allein - die erhellte sich ihr Sinn allein
in der organisierten Schulanstalt, ist im Schwanden
gefallen. Pädagogik ist eine Angelegenheit eines jeden
den Menschen, die Schule ist überhaupt nur als Sonder-
fall dieser grossen Aufgabe im Volke zu betrachten.
Damit ist die Sicht des Pädagogen in seiner
Eigenverantwortung wieder reaktiviert. Dringend ist
wendig ist diese Bestimmung. Rousseau hat sie auf
eine Weise angebahnt. Pestalozzi wurde nicht müde,
gerade dieses Moment ausdrücklich in den Mittelpunkt
seiner Bemühungen zu rücken. Wir erkennen diesen
Gedachtspunkt heute bewusst angelehnt unserer Lage
und vergessen dabei nicht, dass unsere Gegenwart
mit guten Gründen als Erziehungs-katastrophe eines
ganzen Volkes angesehen ist. Eine Katastrophe der
Heilung liegt vor, also der Persönlichkeit selbst.

der Sinn aller Kleinarbeit und aller pädagoischen
Haltung des Erziehenden selbst. Unsere Schulen sind
im Wesentlichen Unterrichtsschulen, nicht Erziehungs-
anstalten gewesen. Inwieweit sie es heute noch sind
oder nicht mehr sind, möchte ich Ihrem eigenen Urteil
überlassen. Es wurde in ihnen gelernt, sie waren im
Wesentlichen auf das Wissen angewiesen. Für das gesam
t Erziehungsgeschäft blieb/ kaum mehr ~~es~~ als die
Schuldisziplin. Ein charakterliches Wachsen in der
Entfaltung des Willens durch die Mannigfaltigkeit
seiner Motive, die man doch im einzelnen kennen müsste,
um sich ihnen gegenüber verbindlich stellen zu können,
kam sehr deutlich zu kurz. Ein Sich-Entfalten der Pers
nlichkeit an entscheidenden Fällen, mit denen der
einzelne ringt; in seiner Entscheidung zur Gewissens-
bildung, in seiner Entscheidung nach wohlbe^{gründeten}
Grundsätzen, fand kaum ein Betätigungsfeld in der
Schule. Es war kein Platz dafür vorhanden. Vor auf-
geblähten Lehrplänen des Wissens und der damit notwend
einsetzenden Hetze des Betriebes liess diesen aller-
wichtigsten Gesichtspunkt der Pädagogik überhaupt zu-
rücktreten. Ein Wachsen im Bemühen um einen eigenen
Standort als ^{Aufgabe} für den Erzieher war nicht recht
möglich. Die Mannigfaltigkeit des Einzelnen im Wissen
-- denken sie an mancherlei ^{Wsp/} angeklebte sogenannte
Fächer -- liess das nicht zu.

der Sinn aller Klärbereit und aller Klärbereit
Halten des Erziehenden selbst. Unsere Schulen sind
im wesentlichen Unterrichtsschulen, nicht Erziehungs-
anstalten gewesen. Inwiefern sie es heute noch sind
oder nicht mehr sind, möchte ich Ihnen einen Urteil
überlassen. Es wurde in ihnen gelehrt, sie waren im
Wesentlichen auf das Wissen angewiesen. Für das gesam-
te Schulwesen blieb die Aufgabe, die die
Schuldirektoren. Ein charakteristisches Wesen in der
Erfüllung des Willens durch die Mannigfaltigkeit
seiner Motive, die man doch im einzelnen kennen müsste
um sich ihnen gegenüber verbindlich stellen zu können.
Man sehr deutlich zu kurz. Ein sich-Erfüllen der Perso-
nlichkeit an entscheidenden Fällen, mit denen der
einzelne kämpft, in seiner Entscheidung zur Gewissens-
bildung, in seiner Entscheidung nach wohlüberlegtesten
Grundsätzen, fand kaum ein Betätigungsfeld in der
Schule. Es war kein Platz dafür vorhanden. Vor ent-
scheidenden Fällen des Wissens und der damit notwen-
digen Entscheidung des Betreffenden liesse diesen aller-
wichtigsten Gesichtspunkt der Pädagogik überhaupt zu-
rücksetzen. Ein Wesen im Bemühen um einen eigenen
Standort als Aufgabe für den Erzieher war nicht recht
möglich. Die Mannigfaltigkeit des Einzelnen im Wissen
-- denken sie an mancherlei angeklagte sogenannte
Fächer -- liesse das nicht zu.

Pädagogische in Teilen erledigt werden könnte, so dass das Elternhaus sich des einen Teils, die Schule sich des anderen Teiles bemächtigen könnte. Unterricht und Erziehung sind eine Einheit, ^{als Einheit} sie wird durch die Persönlichkeit in Wissen und in Haltung repräsentiert. In jedem einzelnen Falle ^{haben} aber beide Momente ihr nicht zu leugnendes Recht. Man war im Begriff die pädagogische Aufgabe zu zerteilen und ~~xxx~~ war nicht recht geneigt zu sehen, dass eine einzige Aufgabe Schule und Elternhaus ^{gründlich} aufeinander angewiesen sein lassen muss. ^{Es ist immer einem anderen Aufgabebereich zugeordnet und für sich selbst an. Hier hat die Schule noch anzukommen!}

Der Erfolg solchen Absinkens war einerseits eine Einstellung der Schule überwiegend positiv gegenüber dem Wissen, andererseits zugleich gleichgültig gegenüber dem ~~Charakter~~ Charakter der Charakterentwicklung in der Entfaltung der Eigenschaften. Das konnte nur ein Absinken der sittlichen Bindung ~~und Bildung allgemein~~ nach sich ziehen, allgemein gesprochen: von der Stetigkeit einer Haltung, in der sich der Mensch als Erzeugnis zu bewähren hat, war nicht so Rede, wie man es wohl ^{auf dem Markte} verlangen müsste. Daher kam es, dass der Nationalsozialismus sich dieses Moment zunutze machen konnte, so dass er an die Stelle des Grundsatzsubjektes eines wohl ausgewogenen Charakteres die Parteidoktrin setzte. Kurzsichtiger Opportunismus war die Folge. Er musste an die Stelle der sittlichen Würde des Menschen als einer ^persönlichkeit treten.

... in Teilen erledigt werden können, so
dass das Elternhaus sich des einen Teils, die Schule
sich des anderen Teils bemächtigen könnte. Unterricht
und Erziehung sind eine Einheit, sie wird durch
die Persönlichkeit in Wissenschaft und in Haltung repräsentiert.
In jedem einzelnen Willen stehen beide Momente
ihm nicht zu trennendes Recht. Man war im Begriff
die pädagogische Aufgabe zu zerfallen und man war nicht
recht geneigt zu sehen, dass eine einzelne Aufgabe
Schule und Elternhaus aufeinander angewiesen sein lassen
muss.

Der Erfolg solcher Abstände war einerseits eine
Einteiilung der Schule Überwiegend positiv gegenüber
dem Wissen, andererseits zugleich gleichgültig gegen
über dem Charakter der Charakterentwicklung in der
Erfüllung der Aufgaben. Das konnte nur ein
Abstand der sittlichen Bindung sein.
noch nicht haben, allgemein gesprochen, von der Stetig-
keit einer Haltung, in der sich der Mensch als Einzelne
zu bewähren hat, war nicht so Rede, wie man es wohl
verlangt hätte. Daher kam es, dass der National-
sozialismus sich dieses Moment zunutze machen konnte,
so dass er an die Stelle des Grundgesetzes eines
wohlangelegten Charakters die Parteibüchlein
setzte. Kurzsichtiger Opportunismus war die Folge.
Er musste an die Stelle der sittlichen Würde des
Menschen als einer Persönlichkeit treten.

zu vermeiden. vor ihrer Überwindung stehen wir. Ihr
haben wir unser besonderes Bemühen zu schenken, mit
~~mir~~^{ihm} steht und fällt unser gesamtes pädagogisches
Geschäft, es mag in Kleinigkeiten und in Randgebieten
noch so mühevoll und hingebend ausgebildet werden.

Ich sage das alles nicht aus blosser Nörgelei
und aus Schwarzseherei, um zu über-treiben, sondern
einerseits aus meiner Kenntnis der Schularbeit,
andererseits aus meinem Urteil über pädagogische-
theoretische grosse Arbeiten, denen gegenüber mich
verpflichtet fühle. Wir stehen hier in München
sozusagen in ausgezeichneter pädagogischer Luft und
die Geister Kerscheinstainers und Alys Fischers
mahnen uns am heutigen Tage mit besonderer Leucht-
Kraft und ebenso mit ^{auf die Pädagogik ihres Lebens} ausgezeichnetem Zerk Treffeicher
heit im Urteil. [Zu dem Stichwort der Arbeitsschule,
das heute zum leeren Schlagwort abgesunken ist,
gesellen sich ^{heute} eine nicht geringe Menge von anderen
terminis, die in Ganzheit schwelgen, gesellen sich
Randgebiete, die für kranke Menschen gedacht, ins
Normale unkritisch ^{schw.} leicht übernommen werden -
lassen Sie mich ^{nurige} den Gedanken der ~~Arbeitsschule~~ nur
kurz skizzieren, lassen Sie mich diesen Gedanken
in Beziehung setzen zu dem, was ich von der
Persönlichkeit sagte und ich glaube, dass unsere
heutige Besinnung doch neue Fragen aufwerfen wird,
um unserem Tun deutliche Gereichteteheit zu geben.

... vor uns...
haben wir unser besonderes Bestreben zu erkennen, mit
als erst und mit unser gesamtes pädagogisches
Gesamt, es mag in Kellnerkeiten und in Rastgezeiten
noch so mühevoll und hingehend ausgebildet werden.
Ich sage das alles nicht aus blosser Höflichkeit
und aus Schwärmererei, um zu über-treiben, sondern
einerseits aus meiner Kenntnis der Spinnarbeit,
andererseits aus meiner Urteil über pädagogische
theoretische grosse Arbeiten, denen gegenüber sich
verhalten. Ich. Wir stehen hier in München
sowas in ausgereicherter pädagogischer Luft und
die Güter Kerschenscheins und Alva Fischers
müssen uns am heutigen Tage mit besonderer Kraft
kraft und ebenso die ausgereicherter Karl Treibers
hatte im Urteil. Zu dem Stichwort der Arbeitsschule,
das heute zum letzten Schlagwort abgeben ist,
gesellen sich eine nicht geringe Menge von anderen
termina, die in Ganzheit schweben, gesellen sich
Handgeister, die für kranke Menschen gedacht, ins
Normale umzuwandeln fähig übernommen werden --
lassen Sie mich das Gedanken der Arbeitsschule nur
kurz skizzieren, lassen Sie mich die den Gedanken
in Beziehung setzen zu dem, was ich von der
Persönlichkeit sagte und ich glaube, dass unsere
heutige Bestimmung doch neue Fragen aufwerfen wird
um unserem Tun deutliche Gerechtigkeit zu geben.

jährigen Geburtstages Pestalozzis in der Peterskirche in
Zürich die Festrede: Thema: die Schule der Zukunft im
Geiste Pestalozzis! Diese Schule nannte er Arbeits-
schule. Wir haben allen Anlass, uns an den Kern
seiner Ausführungen zu erinnern. Da heisst es aus-
drücklich, und das ist auch der Geist Pestalozzis:
S. 79, 2. Aufl 1913 Die Arbeitsschule ist eine Organisa-
tion der Schule, der die Charakterbildung über alles
geht! Die späteren Auflagen differenzieren diese
Aufgabe ausdrücklich, ~~als~~ ^{zu zwei Abschnitten} dass die Arbeit zur
Selbstbesinnung führen soll, dass alles Wissen aus-
drücklich in den Dienst der Charakterbildung gestellt
wird. Kersantienre hat das ausdrücklich in seinem
weiteren Schriften, namentlich in der Arbeit über
staatsbürgerliche Erziehung und in jedem Buch, das
vom Charakter und seiner Bildung handelt, auseinander-
gesetzt Er sagt selbst, dass ^{und man fragt sich:} diese drei Arbeiten
eine besondere Einheit bilden. Was ist denn daraus
geworden im Laufe der Jahre, da die Kärner sich
eines Problems bemächtigten und zu Tode ritten?
Eine Manier des Unterrichtens, einseitig für den
Lehrenden gesehen, wie eine gleichmachende Walze
über die Unterschiede und Zusammenhänge der Fächer
hinweggehend. Tiefer konnte man kaum absinken.
Con Charakterbildung und von den Feinheiten der
Entfaltung ~~warum~~ dieser Aufgabe war keine Rede mehr.

unwissenschaftl. Methode genannt

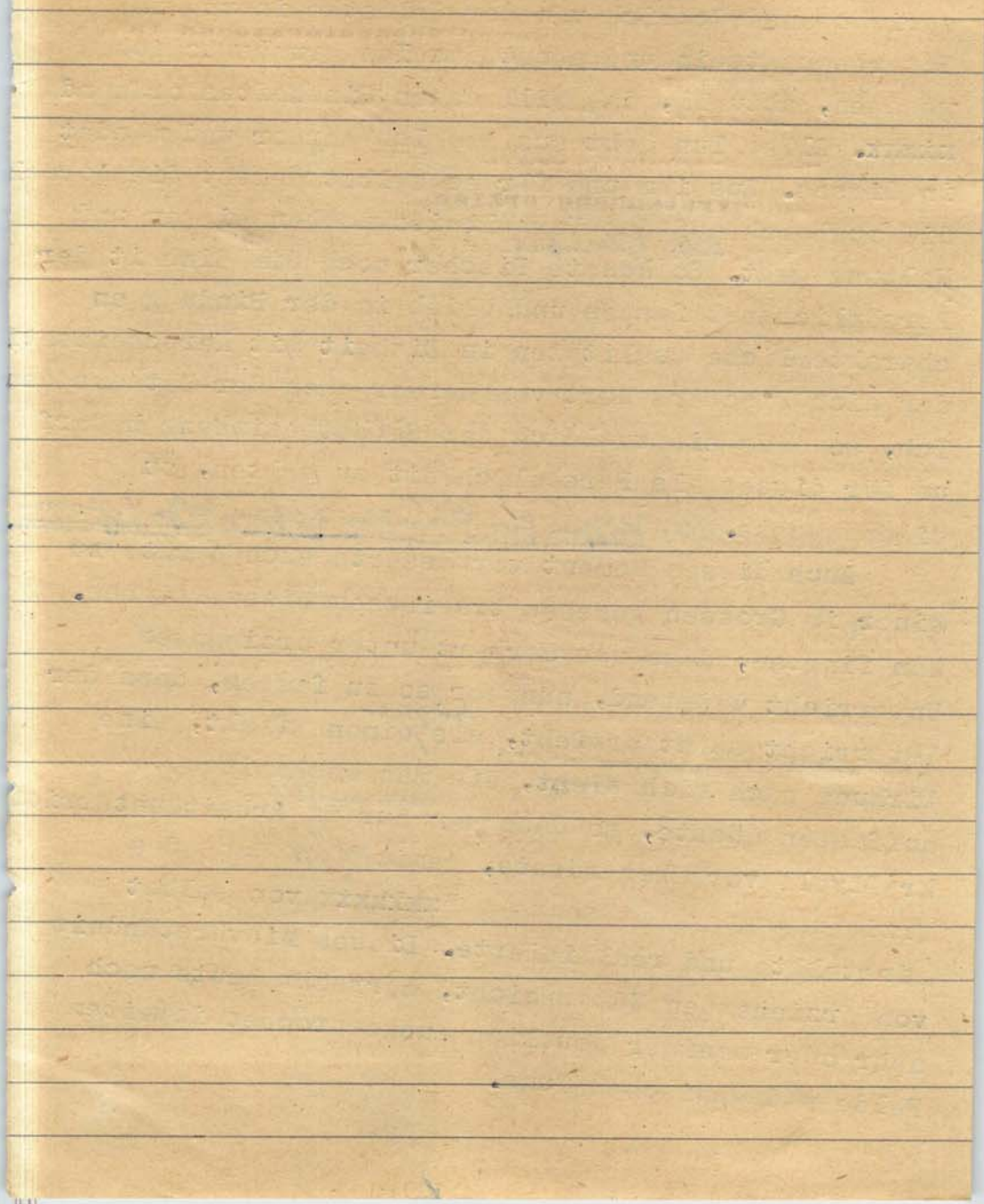
Erklärung von Pestalozzi in der Peterkirche in
Zürich die Festrede: Thema die Schule der Zukunft im
Geiste Pestalozzis. Diese Schule nannte er Arbeit-
schule. Wir haben allen Anlass, was an den Kern
seiner Ausführungen zu erinnern. Da heißt es aus-
drücklich, was das ist auch der Geist Pestalozzis:
2. 79. 2. Aufl 1817 Die Arbeitsschule ist eine Organis-
tion der Schule, der die Charakterbildung über alles
geht! Die späteren Aufgaben differenzieren diese
Aufgabe zweifach, als dass die Arbeit zur
Bestimmung führen soll, dass alles Wissen aus
drückt in den Hand der Charakterbildung gestellt
wird. Vornehmlich ist die Arbeit in seinem
weiteren Schritt, wesentlich in der Arbeit über
staatsbürgerliche Erziehung und in jeder Sache das
von Charakter und seiner Bildung handelt, auseinander-
gesetzt: Er sagt selbst, dass das drei Aufgaben
eine besondere Einheit bilden. Was ist denn daraus
geworden im Laufe der Jahre, da die Kerne sich
eines Problems bemächtigt haben zu Tode ritten?
Eine Manier des Unterrichts, einseitig für den
Lehrer gesehen, wie eine gleichschwebende Waage
über die Unterschiede und Zusammenhänge der Lehrer
hinweggehend. Hier konnte man kaum absehen.
Von Charakterbildung und von den Tugenden der
Erfassung von dieser Aufgabe war keine Rede mehr.

möglichen Dinge in die Schule und den Lernprozess hineinbrachten, so dass vor lauter ^{äußerlicher} Betriebssamkeit das Wesen der Gesamtaufgabe verloren ging. Was Kerscheinsteiner wollte, war eine Theorie des Lernprozesses, jene Theorie, ^{die} der der Aktivität des Schülers nicht den Weg verbaute, sondern die ihn dafür öffnete. So musste das grosse Stichwort entstehen von der Selbsttätigkeit des Schülers, der aus seiner Passivität herausgerissen werden sollte. Man glaubte, die Fäden der Lenkung durch den Lehrer lockern zu müssen und sah ^{nicht}, dass hier das ^{invariante} Lehrer-Schülerverhältnis selbst im Geiste einer Psychologie ^{bestimmung aus herkömmlichen Daten} aufgefasst wurde, die den Akt der Psyche grundsätzlich zuordnet, dass Lehrer und Erziehungsrichtung grundsätzlich Richtung auf Aktivität des Schülers bedeutet, so dass diese in keinem Sinne gehemmt werden darf. Daraus erwachsen in der Übertreibung merkwürdige Zuchtleistungen des gesamten pädagogischen Geschäftes - man vergass, dass Lenkung und Selbsttätigkeit aufeinander angewiesen sind, man vergass, dass Suchen und Finden durch die Schüler nicht uferlos ins Ungewisse ausarten dürfen, man vergass, dass Selbsttätigkeit und Verantwortlichkeit der Entscheidung aufeinander verweisen. ^{ausgeführt v. Kindern im Kitten} Diesen Gedanken der Selbsttätigkeit hat A. Fischer im Anschluss an den Gedanken ^{Bestimmte} der Arbeit in der Schule auf sehr fein durchdachte Weise Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, dass es gelungen

X Ist unipolar und unidimensional

Wichtiges Dinge in die Schule und den Lehrprozess
hineinbringen, so dass vor lauter Betriebsamkeit
das Wesen der Gesamtaufgabe verloren ging. Was
Kerckhoffer wollte, war eine Theorie des Lernens
Kerckhoffer, keine Theorie der Aktivität des Schülers
nicht den Weg versaut, sondern die ihn dafür öffnete.
So musste das Prozess-Schwort entstehen von der Selbst-
tätigkeit des Schülers, der aus seiner Passivität
herausgerissen werden sollte. Man glaubte die Tüden
der Lenkung durch den Lehrer lockern zu müssen und sah
nicht, dass hier der Lehrer Schülerverhältnis selbst
im Geiste der Lenkungslehre aufgegeben wurde, die
den Akt der Psyche grundsätzlich zornet, dass
Lehrer und Existenzhaltung grundsätzlich Richtung
zur Aktivität des Schülers bedeutet, so dass diese in kein
Sinne gebremst werden darf. Daraus erwachsen in der
Übertragung wirkungsvolle Nachwirkungen des gesamten
pädagogischen Geschehens - man vergesse, dass Lenkung
und Selbsttätigkeit aufeinander angewiesen sind, man
vergesse, dass Suchen und Finden durch die Schüler nicht
wie eine im Ungewisse auszuüben dürfen, man vergesse,
dass Selbsttätigkeit und Verantwortlichkeit der Tatsachen
gang aufeinander verweisen. Diesen Gedanken der
Selbsttätigkeit hat A. Fischer im Anschluß an den Gedanken
der Arbeit in der Schule auf sehr feine durchdrachte
Weise Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, dass es gelungen

Prof. Dr. Kerckhoffer



allen zweck- und sachzentrierten Tun und von allem
~~zweck- und sachzentrierten~~ Tun und von allem zwar dem
Ichzugehörigen, aber nicht aus dem Selbst und als sein^{es}
Ausdruck entspringendem fremdwillig oder kollektiv-
willig entstehendem Tun. S 192. An anderer Stelle
heisst es! Primär ist das Selberwertvollerwerden
im Tun da. Sonst nichts. Selbsttätigkeit ist Bewe-
gung des Selbst in der Richtung der Werterhöhung! S.191
Der missverstandene Erziehende Unterricht aber weiss es
besser. Die Werterhöhung zur sittlichen Persönlichkeit
wird ihm Effekt seines sogenannten Arbeitens, eine
Sonderaufgabe ist sie nicht. An Stelle der Forderungen
die der Gedanke der Persönlichkeit stellt, setzt er
einen Mechanismus und mutet dem Unterricht etwas zu
als Leistung, was er nicht vollbringen kann. Natür-
lich erzieht jede Arbeit, das will sagen, sie fordert
eine Haltung. Aber wohin die Reise geht, und welcher
Art diese Haltung ist, welche Ordnungsmomente notwendig
sind, darüber schweigt sich der so verstandene erzie-
hende Unterricht aus, ihm ist das gleichgültig.

der Schule nur die Aufrechterhaltung der Disziplin einzusetzen ist? - Motive des Willens, Bindungen in ihrer Stetigkeit, Eigenschaften des Charakters und ihre Bewährung müssten gleichgültig bleiben. Von Tugend und ihrem Wesen, von Gewissensbildung, von der Schülernot des Falles ganz und gar zu schweigen. Die Walze der Schuldisziplin nivellierte ^{kniff} alle Erziehungsfragen. Sie waren nicht ^{kümmen aber} verschwunden, sie hatten ^{nur} kein Ventil. Also stauten sich in zerrissenen Gemütern bzw. bei nicht normalen elterlichen Verhältnissen diese Dinge an, kamen in ^{zu} irgend einer Weise später um stärker zur Explosoin, und wir haben unsere Jugend in Not. Man muss das einmal in Selbstzeugnissen in Tagebüchern, wie sie mir besonders in der Ostzone zur Verfügung standen, kennengelernt haben, um das ^{schlechte} entsetzliche Leid zu spüren, das hier in jungen Menschen ^{hier} aufgestaut zur Hilflosigkeit zum Ausdruck kommt. Schuldisziplin als bloße polizeiliche Sicherung des Statthabens von Unterrichtlichen Aufgaben ist ^{zu} der ^{Zeit} der Erziehung, damit des Pädagogischen überhaupt, ^{die werden disqualifiziert} auch der Kenntnisse, denn sie geraten notwendig

der Schule nur die Aufrechterhaltung der Disziplin
einzusetzen ist? Motive des Willens, Bindungen in
ihrer Stetigkeit, Eigenschaften des Charakters und
ihre Bewahrung müssten gleichmäßig bleiben. Von
Tugend und ihrem Wesen, von Gewissensbildungen, von
der Schärfe des Falles ganz und gar zu schweigen.
Die Worte der Schuldisziplin nivelliert alle Erzie-
hungsergebnisse. Sie waren nicht verschwinden, sie hatten
kein Verfall. Also stützen sich in verschiedenen Geistes-
bew. bei nicht normalen ethischen Verhältnissen
diese Dinge an, kann dringend einer Weise später un-
stärker zur Explosion und wir haben unsere Jugend in
Not. Man muss das einmal in Betracht ziehen in jeder
Übersicht, wie sie mir besonders in der Ordnung zur
Verfassung stehen, kennengelernt haben, um das
entsetzliche Leid zu spüren, das hier in jungen Menschen
aufsteht zur Hilflosigkeit zum Ausdruck kommt.
Schuldisziplin als bloße polizeiliche Sicherung
des Stützpunktes von Unterrichtlichen Aufgaben ist
der ^{der} Erziehung, damit das Pädagogische über-
haupt, auch der Kenntnisse, denn sie werden notwendig